

Das 7. Jahres-Ei buchstäblich als Symbol für werdendes Leben

Präsentation gestern in Nendeln – Evelyne Bermann aus Schaan schuf reliefartige Ei-Oberfläche – Erlös für Geburtsklinik in Jerusalem

(pdg) – «Nicht nur deshalb, weil es bereits das 7. Jahres-Ei ist, sondern auch weil sich das Ritual mit einer alljährlich gleichbleibenden vorösterlichen Stimmung vermischt, kann man von einer kleinen Tradition sprechen», wie Josef Biedermann, Rektor des Liechtensteinischen Gymnasiums am Sonntag anlässlich der Präsentation in der Schautöpferei der Schaedler Keramik AG in Nendeln betonte. Es sei dies «ein schöner Brauch, eine erfreuliche und wertvolle Bereicherung auf der kleinen Palette kunsthandwerklicher Produkte aus Liechtenstein.»

Unter den drei von der Künstlerin Evelyne Bermann vorgeschlagenen Ideen wurde schliesslich jene mit der Bezeichnung «Eiertanz» ausgeführt. Es ist ein fröhliches, helles Jahresanfang-Ei, denn für Bermann beginnt das Jahr mit dem Frühling. Mit zarten Farben vom winterlichen Graublau bis zum sonnigen Gelb drückt sie das Frühlingserwachen aus, ihre Freude über diese Jahreszeit. Der Übergang vom winterlichen Dunkel in neues, aufsteigendes Licht bringt neues Leben, bedeutet Neuanfang. In diesem Sinne sind auch die Gedanken, die Bermann dem kleinen Kunstwerk als Begleittext mit auf den Weg gab, zu verstehen: «Eiertanz: – Winterstarre löst sich auf in Lebensfreude – Eis und Sonne gebären das Grün – Frühlingserwachen schäumt über im Tanz – Maientanz.»



In Nendeln wurde gestern das 7. Jahres-Ei vorgestellt, welches von der Künstlerin Evelyne Bermann aus Schaan entworfen wurde. Der Erlös aus dem Verkauf kommt einer Geburtsklinik in Jerusalem zugute. Im Bild die Künstlerin im Gespräch mit Louis Jäger.

Mehrere Arbeitsgänge

Die Herstellung des diesjährigen Jahres-Eies ergab durch die reliefartige Gestaltung und durch die auf Keramik anders wirkenden Farben (als auf Papier) einige Probleme. Keramikünstler Wilfried Zilian war für die Umsetzung des

künstlerischen Entwurfs auf die 500 Jahres-Eier verantwortlich. Vom «Muttermodell» musste ein Silikonabdruck gemacht werden, da der Ton zu leicht hätte brechen können, berichtete Josef Biedermann in seiner Ansprache. Mehrere Arbeitsgänge waren notwendig, bis das

Ei schliesslich bemalt werden konnte. Da auch die Farbe auf jedes Ei in Handarbeit aufgetragen wird, handelt es sich bei den maximal 500 Jahres-Eiern um lauter Unikate.

Josef Biedermann brachte das neue Jahres-Ei mit einigen akuten Ereignissen in Verbindung und wies auf die Fastenzeit ebenso hin wie auf die Solidaritätsaktion unter dem Motto «Frauen gestalten die Welt». Das Frühlings-Ei 1994 kann aber auch – so Biedermann – zu einem kleinen Geschenk, zu einer hoffnungsvollen Erinnerung dafür werden, dass in Liechtenstein erst seit zehn Jahren das Frauenstimmrecht verwirklicht wurde. Auf dem mühsamen Weg zur Gleichberechtigung ist der «Eiertanz» wohl noch nicht zu Ende.

Erlös für Geburtsklinik

Biedermann erinnerte aber auch an den Friedensprozess in Palästina und teilte mit, dass der Erlös aus dem Verkauf der Jahres-Eier der Geburtsklinik im jüdischen Viertel der Altstadt Jerusalem zugute kommen soll. In diesem Spital werden werdende Mütter – unabhängig ob Araberinnen oder Israelitinnen – ganzheitlich betreut. In diesem Sinne sei das Jahres-Ei 1994 von Evelyne Bermann wirklich ein Symbol des werdenden Lebens.